Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **166 (2000)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heribert Küng

Der Kanton St. Gallen und seine ausländischen Nachbarn 1918–1939

Thesis-Verlag, Zürich, 1999, ISBN 3-908544-30-0.

Die Schweiz und der Zweite Weltkrieg steht seit einigen Jahren im Zentrum des öffentlichen Interesses. Um ein besseres Verständnis dieser Periode zu erlangen, braucht es zweifelsohne auch eine Auseinandersetzung mit der Zeitspanne davor, mit der Zwischenkriegszeit nämlich. In diese wichtige Lücke springt der Historiker Heribert Küng mit seiner Beschreibung der Beziehung St. Gallens, einer der exponiertesten Kantone, mit seinen drei ausländischen Nachbarn Deutschland, Österreich und Liechtenstein. Der Autor nimmt sich das ehrgeizige Ziel vor, die damalige Situation der Region durch die Beschreibung einer Vielfalt von Elementen, wie militärischer, politischer, ökonomischer und sozialer Aspekte, zu schildern und zu analysieren. Darunter leiden aber die Tiefe der Arbeit und die Behandlung wichtiger Angelegenheiten, wie zum Beispiel die starken Bestrebungen Vorarlbergs, sich an die Eidgenossenschaft anzuschliessen und die Reaktion der politischen und militärischen Schweizer Instanzen darauf. Gravierend wirkt dieser Mangel bei der Verarbeitung der vielleicht bekanntesten Affäre des Kantons St. Gallen der Vorkriegszeit, des Falls des Alt-Polizeihauptmanns Paul Grüninger. Hier schliesst sich der Autor unkritisch den Befunden des WoZ-Journalisten Stefan Keller an. Dies, obwohl die Klärung der Beziehungen Grüningers mit den Gestapo-Stellen – auch unter Berücksichtigung deutscher Quellen – eine notwendige Aufgabe wäre. Küng weiss zum Beispiel, dass Grüninger – parallel zur Hilfe an die Juden – Gestapo-Offiziere in der Schweiz nach einem Saboteur fahnden liess. Dieser Akt bewog den Winterthurer *Landboten* damals, die Frage zu stellen, ob Grüninger nicht im Dienst der Gestapo stehe. Küng sieht sich trotzdem nicht dazu veranlasst, einen Beitrag in diesem Bereich zu leisten.

Shraga Elam

Stephan Zurfluh

Turn-Around in der Milizarmee

Zürich: Thesis Verlag 1999, ISBN 3-908544-31-9.

Die militärhistorische Dissertation schildert, mit einem Vorwort von Bundesrat Adolf Ogi, die Geschichte der sogenannten Oswald-Reform von 1970 zum Thema militärische Erziehung und Ausbildung. Eine in diesem Detaillierungsgrad ungewöhnliche Quellenforschung steht dahinter, wozu der ganze amtliche oder privat aufbewahrte Bestand an Sitzungsprotokollen gehört, aber auch Interviews mit Zeitzeugen, an der Spitze Kommissionspräsident Dr. Heinrich Oswald. Dabei sah sich der Verfasser mit der Schwierigkeit konfrontiert, dass nicht alle persönlichen Erinnerungen auch quellenmässig belegbar waren. Helvetische Protokollbeamte sind eben so auf Konsenskultur eingeschworen, dass Meinungsdifferenzen entweder gar nicht oder dann häufig verharmlosend wiedergegeben werden. Die Kommission Oswald war die Antwort des damaligen EMD-Vorstehers Gnägi auf die Kontestation der Achtundsechziger. 1969 verschickte die Landesregierung das Zivilverteidigungsbuch in alle Haushaltungen. Die nahtlos aus dem letzten Aktivdienst übernommene Geistige Landesverteidigung legte in ihrem auf den Totalen Krieg fixierten Denken eigentliche Minenfelder aus, zwischen kritischem Hinterfragen und Subversion, heiligen Kühen und dem Ringen um Weltkriegsgenügen. In der Öffentlichkeit wurden die Oswald-Reformen auf Achtungsstellung, Anrede und Haarschnitt reduziert. Schuld waren grobe Fehler in der Kommunikation und Brüskierung der Romands, die bezüglich Allure und Panache anders denken als die eher formlosen Alemannen. Noch mehr als diese, nicht Oswald anzulastenden handwerklichen Mängel, dürfte die fehlende Identifikation von Armeeleitung und Instruktionskorps dazu geführt haben, dass die grundlegenderen Vorschläge zumeist in den Schubladen verblieben. Zwanzig Jahre später hatte sich im Zusammenhang mit der weltpolitischen Wende und der Abstimmung zur Armeeabschaffung (wo bekanntlich zwei von drei Männern im Auszugsalter ein Ja in die Urne legten) neuerdings eine, diesmal noch bunter zusammengesetzte Kommission unter der Leitung von alt Ständerat Otto Schoch mit mehr oder weniger den selben Fragestellungen wie Oswald herumzuschlagen. Auch hier griff die gängige Vermutung zu kurz, man könne Sinnkrisen in einer Milizarmee und längst überfälligen Strukturreformen in der Sicherheitspolitik auf indirektem Weg durch ein zeitgemässes Betriebsklima in Armee und Verteidigungsministerium und durch eine optimierte Ausbildung aus dem Weg gehen. Entgegen dem Titel des angezeigten Buches ist der Turn-Around noch längst nicht geschafft, weil die fundamentalen Paradigmenwechsel weg vom Alleingang und vom Totalen Krieg hin zu internationaler Kooperation und zum umfassenden flexiblen Sicherheitssystem mit Armee XXI und mit dem neuen Bevölkerungsschutz erst noch umgesetzt werden müssen. Zurfluh ist also höchst aktuell, jedenfalls wenn der geneigte Leser die sich aufdrängenden Schlussfolgerungen selber zu ziehen bereit ist.

Hans-Ulrich Ernst

Urs Weiss, Fritz Heinze

Der Freiberger – das Schweizer Pferd

8307 Bisikon: Urs Weiss, Im Zwei 5, 1999

«Das Pferd, dieser unser stiller Freund und Kamerad, auf dessen wertvolle Dienste wir nie verzichten können, muss auch in der Armee erhalten bleiben.» Henri Guisan schrieb diese Worte im Jahre 1955. Was immer davon noch gültig sein mag, Urs Weiss und Fritz Heinze haben dem Freiberger innerhalb und ausserhalb der Armee ein reich illustriertes und liebevoll gestaltetes Werk gewidmet.

Jürg Stüssi-Lauterburg

Bernard Wicht

L'Otan attaque! La nouvelle donné stratégique

1225 Chêne-Bourg/Genève: Georg Editeur, 1999. ISBN 2-8257-0666-3.

Der Autor untersucht die Gründe, welche zum NATO-Luftangriff auf Jugoslawien geführt haben. Ging es ausschliesslich darum, die Menschenrechte einer Minderheit zu schützen? Wollte man die «ethnische Säuberung» aufhalten? In einem ersten Kapitel wird das internationale strategische Beziehungsnetz untersucht. Das zweite Kapitel befasst sich mit den militärischen Mitteln der Konfliktparteien. Das dritte und letzte Kapitel versucht, Konsequenzen für die Zukunft abzuleiten. Ein Satz, zitiert aus den Schlussfolgerungen, möge Ihre Neugier wecken: «Ce ne sont pas les ‹Etats faillis› qui sont l'épicentre de cette nouvelle instabilité au niveau mondial; ce sont les Etats Unis, la seule superpuissance de l'après-guerre froide.» (S. 103)

Louis Geiger

Marco De Micheli

Erfolgreiches Suchen und Finden im Internet

Kilchberg: SmartBooks Publishing AG, 5. Auflage 1999.
ISBN 3-908489-15-6

Um das Internet kommt wohl auf die Länge keiner herum. Das heisst indessen nicht, dass alle daran Freude haben müssten. Insbesondere das Herumirren, euphemistisch «Surfen» genannt, hat gar nicht jedermanns Sache zu sein. Will man etwas Bestimmtes aufspüren, ist der direkte Weg ins Ziel wohl wünschbar. Man findet ihn eventuell sofort, vielleicht nach längerem Herumtüfteln, möglicherweise überhaupt nicht. Das vorliegende Buch vermittelt praktische Hinweise, wie der Sucher Fehler vermeidet und welche Themata wo zu finden sind. Es erklärt Fachausdrücke und verfügt über praktische Anhänge mit Indizes usw. Die Kinder finden – scheinbar – alles auf eigene Faust heraus. Uns aber hat das Buch viel Leerlauf erspart und Komfort gebracht.

Ernst Kistler ■